

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 175.

Pränumerationspreise:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Ausstellung ins Haus vrtl. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 2. August 1878. — Morgen: Stephan C.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Zeitspalt 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Aus dem südslavischen Lager.

Freiherr v. Philippovich, oberkommandierender General der Occupationarmee, ließ am 29sten Juli 1878 auf bosnischem Boden die österreichische Fahne aufpflanzen. Im Lager der Südslaven hätte man nichts sehnelicher gewünscht, als wenn die Tricolore der Slaven in den Gauen der neu erworbenen Provinzen flattern möchte. Kaum hat der Einmarsch der österreichisch und ungarischen Truppen in Bosnien und in der Herzegowina begonnen, so werden auch schon Stimmen im südslavischen Lager laut, die für Bildung eines neu zu arrondierenden slavischen Königreiches, bestehend aus den Provinzen Kroazien, Slavonien, Dalmazien, Kärnten, Krain, Istrien, Untersteiermark, Bosnien und der Herzegowina das Wort ergreifen. In den Spalten der „Kroat. Post“ ließ Dr. Josef Frank bereits drei die Confederation der genannten südslavischen Länder behandelnde Artikel vom Stapel laufen, er zählt bereits die „Häupter seiner Lieben“ und beziffert dieselben in der Höhe von sechs Millionen Slaven. Dr. Josef Frank hat die Kühnheit, zu behaupten, daß die bosnische Frage jetzt in den Vordergrund treten müsse, denn diese sei nicht nur für Kroazien, sondern für ganz Oesterreich eine Lebensfrage. Von der glücklichen Lösung dieser Frage hänge nicht nur die nationale Existenz Kroaziens, der staatsrechtliche Bestand Kroaziens, Slavoniens und Dalmaziens, sondern die Existenz der Gesamtmonarchie als Großmacht ab.

„Stolz und kühn lieb' ich den Spanier!“ Eine stolze und kühne Idee ist es wahrlich, die der Gehirnquelle Franks entspringt! Würde das Projekt des heißblütigen Südslaven und seiner Genossen zur Aus- und Durchführung gelangen,

so hätte Oesterreich den Trialismus in optima forma. Mein Oesterreich, was willst du noch mehr?!

Dr. Josef Frank combinirt also: Die Germanen, beziehungsweise die Deutschen in Oesterreich haben bereits lange genug Oesterreich beherrscht, lange genug hatten sie die Suprematie, die politische Führerschaft in Händen. In der Erwägung, als nach vorläufigen Prinzipien ein Volk das andere in dieser Suprematie ablöst, ist endlich der Zeitpunkt gekommen, in welchem die Slaven die Erbschaft der Deutschen antreten, den Slaven die Hegemonie in Oesterreich, ja sogar in ganz Europa zufällt.

Dr. Josef Frank feiert heute schon die Losreißung Kroaziens, des gesammten dreieinigten Königreiches, von Ungarn, vom Magyarenthum, von diesem „mittelalterlichen Feudalismus“, dieser „Oligarchie einer Rasse“ und bemerkt, daß, nachdem Rußland die slavische Frage auf die Tagesordnung gestellt und in Fluß gebracht hat, dieselbe nicht mehr vertagt, sondern gelöst werden müsse.

Dr. Josef Frank combinirt weiter: Auf der Balkan-Halbinsel hat sich die Befreiung der Slaven vollzogen, nun müsse die Befreiung der Slaven in Oesterreich an die Tour kommen, der österreichische Slave müsse auch aufhören, eine blos geduldete und unterdrückte Rasse zu sein, die, mundtot gemacht, auf die Geschichte der Monarchie einen entscheidenden Einfluß auszuüben nicht im Stande ist.

Nach Ansicht Franks obliegt nicht etwa dem Czaren, sondern dem Kroatenlande die wichtige Aufgabe, innerhalb der Grenzen Oesterreich-Ungarns die Führung des slavischen Elementes zu übernehmen; der Anschluß Slavoniens, Dalmaziens, Bosniens, der Herzegowina, Kärntens,

Krain, Istriens und der Untersteiermark an Kroazien ist selbstverständliche Sache.

Dr. Josef Frank lenkt sein feuriges südslavisches Auge in erster Linie auf Bosnien, das sich unbedingt (?) an Kroazien anschließen muß. In der Erwägung, als die cisleithanische Reichshälfte gegen die Annexion Bosniens sich ausgesprochen hat, wäre der Anschluß der zu occupierenden zwei türkischen Provinzen an Kroazien die beste und einfachste Lösung der bosnischen Frage.

Dr. Josef Frank predigt den Trialismus und wird seinen Zukunfts träumen in weiteren Artikeln in der „Kroat. Post“ Ausdruck geben. Wir werden nicht säumen, unseren Lesern die weiteren Pläne des südslavischen Politikers und Protektors des Trialismus mitzutheilen.

## Die Occupation Bosniens.

Wie offiziöse Blätter berichten, soll sich eine Deputation aus der Stadt und Umgegend von Serajewo auf dem Wege in das Hauptquartier des Kommandierenden Freiherrn v. Philippovich befinden, um denselben um möglichst schnellen Vormarsch zu bitten. Ebenso soll sich eine Deputation von Katholiken aus der Herzegowina nach Metkovic begeben haben, um bei dem dortigen österreichischen Bezirkshauptmann ihre Huldigung darzubringen.

Der österreichische Vizekonsul Milinkovic aus Serajewo versicherte, daß die Muhamedaner in Bosnien sich mit dem Gedanken der Occupation vertraut gemacht haben und daß sie sich ruhig verhalten würden. Dem entgegen versichern türkische Beamte, daß ein Theil der Begeisterung unter allen Umständen bei Brandstiftung Widerstand leisten wolle.

Wie die „Presse“ berichtet, hat am 31. v. M. die 20. Infanteriedivision die Save überschritten

## Feuilleton.

### Ein Lorbeerkranz.

Eine Skizze aus dem Leben, von Harriet.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke öffnete sich leise, unhörbar eine schmale Tapetenthür, die im Hintergrunde des Wintergartens lag und völlig verborgen war im Schatten hoher Cypressenbäume; ein Männerantlitz war sichtbar: es war Banquier Brandos, der, nachdem Sofie und ihre Schwester kaum eine Viertelstunde das Haus verlassen hatten, daselbst eingetroffen war, weil er früher, als er gehofft, seine kleine Geschäftsreise beendet hatte. Er fand Isidore an dem Bettchen seines Kindes, und zwar in größter Aufregung, da sich unrlöblich bei der Kleinen böse Krämpfe eingestellt, von denen der Hausarzt oft gesagt, daß sie für das Leben des Kindes höchst gefährlich seien. Von Isidore erfuhr er, wo sich seine Frau und seine Schwägerin befände. Ohne sich umzukleiden, eilte er auf den Wunsch der trostlosen jungen Frau nach der Ressource, um beide Damen, vor allen die Mutter, zu ihrem vielleicht sterbenden Kinde heimzuholen. In dem Augenblicke, als er den Saal

betrat, sah er Falkenhorst und seine Gattin in den Wintergarten treten, dessen Thüre dem Eingange gegenüber lag. Von unbestimmten Ahnungen getrieben, eilte er rasch aus dem Saal zur kleinen Tapetenthüre, die ihm sehr gut bekannt war, weil der Wintergarten früher ein Spielzimmer war, in dem er so manchen Abend verbrachte. Er fand den kleinen, verborgenen Eingang unverschlossen und hörte eben Falkenhorsts Frage; schon wollte er hervortreten, als ihn Sofiens Antwort davon zurückhielt.

„Lassen Sie mich allein! Ich ertrage nicht den Anblick glücklicher Menschen — ich fühle mich namenlos elend!“

Die junge Frau preßte das Taschentuch vor das Antlitz.

Dieser Augenblick war für den Musiker wie für den Mann, der in der schmalen Thüre stand, verhängnisvoll, da er ihn förmlich an seinen Lauscherposten bannte, als Alfred die Worte ausstieß:

„So sprechen Sie? Was soll ich erst sagen! Dahin ist der Friede, das Schaffen im Reich der Töne. Ich bin ja seit Wochen unfähig zu allem! — Sofie, in der Stunde, als Sie mir die ersten Lorbeeren weiheten, war mein Verhängnis beschlossen — die unselige Leidenschaft, in der mein

Talent zugrunde ging — all' meine Liebe zur Kunst — mein Talent begraben ward!“

„Alfred!“

Der Mann an der Thüre zuckte zusammen wie der, dem der Ausruf galt, dieser leidenschaftliche Ausschrei einer glühenden, bis zum Wahnsinn liebenden Seele. Brandos konnte sich kaum mehr beherrschen, aber er wollte das Ende der unseligen Unterredung abwarten — wenn es auch für ihn tödtliche Qualen brächte! —

Die junge Frau hatte sich von ihrem Sitze erhoben.

„Sie verlassen die Stadt um meinwillen?“

„Ja!“

„O, glauben Sie, daß ein Vergessen möglich ist, auch wenn Berge, Länder, Flüsse und Städte zwischen uns liegen? Ich werde sterben an dieser Liebe! Denn wie soll ich das Leben an der Seite eines Mannes ertragen, für den nie eine Stimme in meinem Innern gesprochen hat; ich wurde nur sein Weib, weil meine alte Mutter es gewünscht, mich versorgt, gut versorgt zu wissen. — Kühl und gleichgiltig ertrug ich seine Bärtlichkeit — ach, sie konnte mein Herz für den trockenen Kaufmann nicht erwärmen. — Alfred, geliebter Freund, lassen Sie mich nicht einsam und allein das trostlose Leben an seiner Seite ertragen! Ich gehöre

und Türkisch-Schamatz besetzt. Die erste Gebirgsbrigade ist mit dem ersten Theile der Colonne, ohne Widerstand gefunden zu haben, in Novi eingetroffen.

Feldzeugmeister Philippovich hat, den dringenden Bitten der Bevölkerung nachkommend, das Verbot der Getreide- und Viehausfuhr aus Bosnien aufgehoben.

Das genannte offiziöse Blatt bemerkt: „Es gibt sich allgemach eine von Tag zu Tag lebhafter werdende Agitation dafür kund, daß wir Geld und Gut, Schweiß und Blut nicht für fremde Interessen in Bosnien und der Herzegowina opfern, sondern daß die dort unerlässlichen Installationen zu einem immerwährenden Nutzen für unser eigenes Reich, zum Besten eines bleibenden Besitzes gemacht werden mögen.“

Die Wiener Blätter besprechen den Aufstand in Serajewo und die zu besorgenden Hindernisse, auf welche unsere Truppen im Innern Bosniens stoßen dürften. Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: „Unsere Truppen werden mit den islamitischen Bosniaken des Hadshi Boja fertig werden. Was die Medicamente nicht sanieren, wird das Eisen sanieren. Thatsache ist nur, daß man im österreichischen Volke sehr froh gewesen, wenn die Aufgabe, den Doktor zu spielen, gar nicht an uns herangetreten wäre. Das Bedauern kommt freilich zu spät, und jetzt, nachdem wir die schwere Aufgabe übernommen, müssen wir sie zu Ende führen, so gut es angeht. Unsere Streitkräfte in Bosnien sind zum Glück numerisch so imponierend, daß man hoffen darf, es werde ihnen rasch gelingen, mit den Aufständischen fertig zu werden. Diese treiben übrigens im Augenblick, da sie sich erheben, den noch schwankenden Theil der christlichen Bevölkerung in unser Lager, was auch kein Gutes hat. Trotzdem wird man den Ernst und das Schwergewicht der neuesten, so peinlichen Meldungen aus Bosnien nicht verkennen. Nirgendso wie im Orient läßt sich die Masse so leicht von einem Mann beherrschen, und Hadshi Boja kann der Ehre theilhaft werden, in der Geschichte Oesterreichs als ein ernster Gegner unserer Heere zu figurieren. Der Ausgang der Sache ist freilich unzweifelhaft, aber bis er erreicht sein wird, mag mancher kostbare Blutstropfen fließen.“

### Zur Finanzreform in Bosnien.

Nach Ansicht des „Berl. Börsencourier“ gibt es für die österreichische Finanzverwaltung in Bosnien drei Eventualitäten der Währung: erstens die Einführung der Papierwirthschaft, die Circu-

lation des Papiergeldes; zweitens: die Einführung der Goldwährung, und drittens: die Einführung der Silberwährung. Was die Einführung der Papierwährung betrifft, so scheint sie ernstlich gar nicht in Frage gekommen zu sein. Man kann einem occupierten Lande nicht zumuthen, eine Papierwährung zu acceptieren, und dürfte es Schwierigkeiten haben, die Bevölkerung zur Annahme der Zettelwährung zu veranlassen. Es bleibt somit die Wahl zwischen der Gold- und der Silberwährung.

Wie die Verhältnisse in Oesterreich liegen, hat die Einführung der Goldwährung in Bosnien alles gegen, die der Silberwährung alles für sich. Die Einführung der Goldwährung würde die Kosten der Heeresbedürfnisse vertheuern, und es liegt für Oesterreich gar kein Grund dazu vor, die Goldwährung einzuführen. Das gerade Gegentheil ist betreffs der Silberwährung der Fall. Es wäre ein bequemes Circulationsmittel geschaffen, von dem Material in Hülle und Fülle vorhanden ist, und ferner würde der österreichische Silbergulden, einmal in Bosnien und der Herzegowina eingeführt, sehr bald seinen Eingang in den ganzen Orient finden, wie ihn der Maria-Theresenthaler thatsächlich gefunden hat, welcher in der Levante noch heute das häufigste Zahlungsmittel ist. Die Vortheile einer Einführung des österreichischen Silberguldens liegen klar auf der Hand. Wir glauben, daß nach alledem die Entscheidung über die künftige von Oesterreich in Bosnien und der Herzegowina einzuführende Währung nur zugunsten des Silberguldens ausfallen kann.

### Die Stimmung in Italien

ist nicht die freundlichste. Die neue europäische Großmacht erlitt in letzter Zeit fühlbare Schlappen. Die Abschaffung der Mahlsteuer, die Meetings zu „Ehren“ Oesterreichs, das frugale Berliner Kongress-Menu und noch andere unverbauliche Sachen liegen dem Nachbar Italiener schwer im Magen, Italien hat in neuester Zeit in den Augen der öffentlichen Meinung Europa's viel, sehr viel eingebüßt.

Auch in Italien gibt sich seit kurzem in der öffentlichen Meinung eine conservative Strömung kund, nur zu deutlich offenbarte sich dieselbe bei den Communal-Ersatzwahlen, bei welchen die gemäßigte Partei immense Erfolge errang, überall siegten die Kandidaten der constitutionellen Vereine, namentlich in Bologna, Mailand, Perugia, Rimini, Salerno, Turin und Venedig. In Genua und Neapel erlitt das republikanische

Brandos stand in der Mitte des Wintergartens; sein Antlitz deckte geisterhafte Blässe:

„Gehen Sie!“ wandte er sich an Falkenhorst. „Ich kann nicht den Degen führen, noch andere Waffen handhaben, aber meine Verachtung folgt Ihnen, wohin Sie sich auch immer wenden mögen — meine grenzenlose Verachtung dem Manne, der mir in dieser Minute die Achtung und Liebe für die, die mein Weib war, geraubt hat! Und doch, Sie sind weniger schuldig, wie diese Verführerin — eine Schlange, die ich an meinem Busen genährt habe!“

Der Musiker wollte sprechen, er näherte sich dem Banquier, dieser wies mit der Hand nach der Thür: „Kein Wort! Gehen Sie!“ Ein Blick der Verachtung streifte ihn.

Die Thüre hatte sich längst hinter Falkenhorst geschlossen — und die fröhliche, rauschende Vallmusik klang mit schneidendem Hohn herüber; Sofie saß bleich und gebrochen auf der Bank. Brandos trat einen Schritt näher an sie heran:

„Folge mir!“ sagte er dumpf. „Ich hole nur noch Judith, dann gehen wir nach Hause! — Sieh' zu, wie du es ertragen kannst, was deiner dort wartet!“

(Fortsetzung folgt.)

Sistem einen tüchtigen Schlag. Die neu gewählten „Stadtväter“ gehören durchgehends der gemäßigten Partei an, weise Sparsamkeit und Ausnützung der vorhandenen Einnahmsquellen stehen als erste Punkte auf dem Programme der Gemeindeverwaltungen. Ordnung in den Finanzen ist zur dringenden Nothwendigkeit geworden, denn die Deficite in den größeren Städten Italiens erreichen bereits enorme Summen, das reizend schöne Florenz hat bereits Bankrott angefangen. Reformen thun noth, nur nicht auf Kosten Oesterreichs!

### Reichsrathswahlen in Deutschland.

Die Wahlbewegung nahm in den zuletzt abgelaufenen Tagen einen sehr bewegten Charakter an, das Parteitreiben trat in verwirren Formen zutage, in 5 Wahlbezirken Berlins siegte die Fortschrittspartei.

Wir registrieren nachfolgend die bis 31. v. M. bekanntgewordenen Wahlergebnisse:

Berlin: Im ersten Wahlkreis wurde Haesel (Fortschrittspartei) gewählt mit 8900 Stimmen, Socialist Most erhielt 2100, Moltke 2700 Stimmen. Im zweiten Wahlkreis wurde Klotz (Fortschrittspartei) gewählt mit 14,725 Stimmen, der Socialist Baumann erhielt 6648, Minister Falk 4834 Stimmen. Im dritten Wahlkreis wurde Sanden-Tarputtschen (Fortschrittspartei) gewählt mit 13,028 Stimmen, der Socialist Rackow erhielt 7060 Stimmen. Im vierten Wahlkreis ist eine Stichwahl zwischen dem Socialisten Frißche (20,133 Stimmen) und dem Fortschrittler Biele (16,747 Stimmen) nöthig, Falk erhielt 2995 Stimmen. Im fünften Wahlkreis wurde Zimmermann (Fortschrittspartei) mit 10,265 Stimmen gewählt, der Socialist Kapell erhielt 3534 Stimmen. Im sechsten Wahlkreis wurde Klotz mit 20,705 Stimmen gewählt, der Socialist Hafenclever erhielt 15,173 Stimmen.

In Hamburg, Leipzig und Augsburg siegten die National-Liberalen. In Hamburg ist eine Stichwahl zwischen dem Socialisten und Particularisten, desgleichen in Mannheim zwischen dem National-Liberalen und Demokraten erforderlich. In Köln siegte der ultramontane, in Kassel der national-liberale, in Königsberg der frei-conservative Kandidat, in Eberfeld ist ebenfalls eine engere Wahl mit dem Socialisten, in Stettin eine engere Wahl zwischen Minister Delbrück und dem national-liberalen Kandidaten erforderlich. In Frankfurt am Main ist eine engere Wahl zwischen Sonnemann und Barrentrapp (National-Liberaler) erforderlich. In Straßburg wurde Cable (Protektor) mit 6596 Stimmen gegen Bergemann (Autonomist) gewählt. Im Westdistrikte Breslau's ist eine Stichwahl nothwendig. Burgers, der Kandidat der National-Liberalen und der Fortschrittspartei, erhielt 7976 Stimmen, der Socialist Kräker 6318, der Conservative Serlo 3679, der Clerikale Ballestrem 950 Stimmen. Im Ostdistrikte muß ebenfalls eine Stichwahl stattfinden. Commerzienrath Molinari, gleichfalls der Kandidat der National-Liberalen und der Fortschrittspartei, erhielt 6307, der Socialist Reinders 6590, der Conservative Fuchs 4432, der Clerikale Weinhold 1658 Stimmen. Bei den Stichwahlen werden voraussichtlich die Conservativen für die liberalen Kandidaten stimmen.

München: Stauffenberg erhielt 6535, Ruppert (Centrum) 4995, Hacker (Socialdemokrat) 1997, Berr (conservativ) 530 Stimmen. Zwischen Stauffenberg und Ruppert ist eine Stichwahl erforderlich. In München II erhielt Westermayer (Centrum) 6297, Schlör (national-liberal) 5179 und Kiefer (Socialdemokrat) 3213 Stimmen.

Dresden: In der Altstadt erhielt Bebel (Socialist) 9878, Friesen (conservativ) 7267 Stimmen; es ist also eine Stichwahl nöthig. In der Neustadt erhielt Liebknecht (Socialist) 4144, Schwarze 3835 Stimmen.

Sachsen: Gewählt wurden: in Zittau: Rentsch, Schutzöllner, gegen den Socialisten Freitag; in Löbau: Grünner Schutzöllner; in Bautzen: Reich, conservativ; in Dresden (Land): Adermann, conservativ (unsicher); in Chemnitz: Vogel (Compromiß gegen Most); in Schneeberg erhielt Löwe 5748, Liebknecht 5701 Stimmen, (Resultat noch nicht vollständig bekannt); in Zwickau: Streit, Fortschrittler, gegen den Socialisten Motteler (Resultat schwankend); in Leipzig (Stadt): Stephani, National-Liberaler, gegen Bebel; in Leipzig (Land): Dieze, conservativ, erhielt 9692, der Socialist Ramon 9266 Stimmen (Resultat noch unvollständig); in Pirna: Eysoldt, Fortschrittler; in Freiberg: Stichwahl zwischen einem Liberalen und einem Socialisten; in Döbeln: Schaffrath, Fortschrittler; in Dschah: Günther, conservativ; in Mittweida: Stichwahl zwischen Gensel (national) und Wahlreich (Socialist); in Glaucha: der Socialist Bracke; in Annaberg: Volkmann (national) gegen einen Socialisten.

Braunschweig, ferner Nürnberg und Gießen wählten national-liberal. In Essen, Düsseldorf, Grefeld und Würzburg wurden die früheren klerikalen Abgeordneten wiedergewählt. Stichwahlen finden statt: in Dresden, Mainz, Darmstadt, Solingen und Hagen.

Bisher sind etwa 100 Wahlen bekannt. Von den Gewählten sind 40 National-Liberale, 14 Klerikale, 1 Conservativer, 8 Freiconservative, 7 der Fortschrittspartei Angehörige, 4 früher Fortschrittler, Gruppe Löwe), 1 Pole, 1 elsässischer Protestler, 1 Particularist. In 23 Fällen sind Stichwahlen erforderlich. Die Socialisten haben von ihren bisherigen zwölf Sitzen einen wieder gewonnen und vier Sitze definitiv verloren. In drei anderen, früher besessenen Sitzen: Dresden, Berlin und Solingen, stehen sie in der Stichwahl.

## Tagesneuigkeiten.

— Siftierte Waffenübungen. Auf allerhöchsten Befehl sind auch die Reserve-Waffenübungen im Bereiche des Generalkommandos in Agram und des Militärkommandos Hermannstadt, welche Territorien durch die theilweise Mobilisierung sehr in Anspruch genommen wurden, aus volkswirtschaftlichen Rücksichten für heuer aufgelassen worden.

— Übungsreise. In den ersten Tagen dieses Monats trifft Sr. Majestät Corvette „Dandolo“ in Fiume ein, um die Böglinge der Marine-Akademie zu ihrer diesjährigen Übungsreise einzuschiffen. Die auf Urlaub befindlichen Böglinge wurden einberufen. Mit Rücksicht auf die unsicheren politischen Verhältnisse hatte man bisher mit der Festsetzung der Übungsreise gezögert; da nun aber die friedliche Strömung vorwaltet, tritt der „Dandolo“ seinen Weg an, der diesmal nach Griechenland geht. Die Böglinge werden drei griechische Häfen besuchen und voraussichtlich sechs Wochen auf der Reise sein.

— Die Wahlbewegung in Ungarn verläuft im gewöhnlichen Geleise, alle Parteien verdoppeln zwar jetzt ihre Anstrengungen, allein dieselben erheben sich nicht über das Niveau der üblichen Agitationen. Ein ernster Zwischenfall wird bloß aus Szt. Mihaly, einem Orte des Tisza-Udler Wahlbezirkes, berichtet. Dort kam es zwischen den Anhängern des Grafen Aurel Dessenoffy und jenen der liberalen Partei zu einer Schlägerei, wobei ein Individuum lebensgefährlich verwundet wurde. — „Egyetemes“ veröffentlicht einen Brief Kossuths, in welchem die Nation aufgefordert wird, gegen Tisza's Regierung zu stimmen, welche ihr Vertrauen betrogen. — Der Minister des Innern hat die Jurisdictionen verständigt, daß, insofern anlässlich der Wahlen im Interesse der Ordnung, der vollständigen Sicherheit und Freiheit der Wahl eventuell die Inanspruchnahme militärischer Assistenz nothwendig sein sollte, er auf Grund eines hierauf bezüglichen,

ihm unterbreiteten Berichts die Verfügung getroffen habe, daß an solchen Orten die militärische Assistenz auf Ansuchen des ersten Beamten der Jurisdiction oder des betreffenden Wahlpräses pünktlich beigelegt werde. Der Minister weist zugleich die Jurisdictionen an, die militärische Assistenz, deren Beistellung mit bedeutenden Kosten verbunden ist, nur in dem Falle in Anspruch zu nehmen, wenn dieselbe unbedingt nothwendig ist.

— Eisenbahnlinie Sisset-Novi. Die „Deutsche Btg.“ empfängt von einem Fachmanne nachstehende Zuschrift: „Während sofort nach dem Friedensschlusse die Nachricht durch die Zeitungen ging, daß die Militärverwaltung den Ausbau der Linie Sisset-Novi in Angriff nehmen lasse, ist es damit auf einmal ganz stille geworden. Allem Anscheine nach wird diese drängende Angelegenheit viel bedächtiger betrieben, als ihr förderlich sein kann. Es hieß, daß der Bau der Südbahn übertragen werden soll, welche bei ihrem reichen Materialbestande wol in der Lage wäre, die Strecke in dem vom Kriegsministerium stipulierten Zeitraume von drei Monaten fertig zu stellen. Nun ist die kaiserliche Armee bereits in Bosnien einmarschirt und die Inangriffnahme des Baues läßt noch immer auf sich warten. Und doch sollte man mit der möglichsten Raschheit vorgehen, da ohne den Schienenstrang Sisset-Novi die Verproviantierung der Truppen sich äußerst schwierig gestalten muß. Dabei fällt noch ins Gewicht, daß, wenn die günstige Bauzeit verpaßt wird, auf die Benützung der Strecke im heurigen Jahre kaum mehr zu rechnen sein dürfte. Möge es uns mit diesem Bau nicht so ergehen, wie es den Russen mit ihren Baracken erging, welche, zum Schutze der Truppen im Winter bestimmt — im März fertig geworden sind.“

— Von der Pariser Weltausstellung. Sonntag den 28. v. M. war die Weltausstellung von 96,651 Personen besucht, wovon 84,213 den Eintritt bezahlt hatten. Einer der größeren Restaurants am Marsfelde hat wegen schlechter Geschäfte sein Lokal geschlossen. Bei den unerschämten Preisen, welche in den meisten dieser Etablissements gefordert werden, wundert es uns nicht, wenn das Publikum es vorzieht, die Bedürfnisse seines Wagens vor oder nach dem Besuche der Ausstellung in der Stadt zu befriedigen. Die Preisvertheilung wird nicht, wie das Reglement bestimmt, am 10. September stattfinden, auch nicht am 1. Oktober, wie später festgesetzt wurde, sondern Mitte Oktober, gegen Ende der Ausstellung. Mehrere Gründe waren hierfür maßgebend; derjenige, welcher ausschlaggebend gewesen sein dürfte, besteht darin, daß der Prinz von Wales antwesend sein soll und erst Mitte Oktober Zeit hat oder gewillt ist, in Paris zu erscheinen. Die Diplome sind auch erst seit einigen Tagen in Angriff genommen worden, nachdem der Entwurf Paul Baudry's acceptiert worden ist. „Frankreich“, auf den „Frieden“ gestützt, begünstigt (protège) die Industrie. Das Diplom ist gelungen, erreicht aber nicht das Wiener. Es ist auf der Place d'Honneur bei der Uhr von Farcat ausgestellt und zieht viele Besucher an. Große Bestimmung erregte in den Juries die Erklärung des Handelsministers, daß sich weder die Klassen noch die Gruppen mit den Vorschlägen für die französischen Decorationen zu beschäftigen haben. Es sind vielmehr einzelne Vertrauenspersonen, die gegebenen Falls um Informationen angegangen werden dürften.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Korrespondenzen.

Krainburg, 1. August. Die Deputation, welche sich nach Wien begab, um Sr. Majestät den Kaiser zu bitten, das hiesige Gymnasium fortbestehen zu lassen, ist unverrichteter Sache von Wien nach Krainburg zurückgekehrt, in Krainburg deshalb düstere Stimmung. Krainburg muß sich damit trösten, daß die Auflösung des hiesigen Gymnasiums aus Ersparungsrücksichten geschah und diese Maßregel auch

andere Städte, beziehungsweise Gymnasien in Oesterreich, treffen werde.

—gg. Krainburg, 1. August. Gestern abends gegen 11 Uhr brach über unsere Gegend ein furchtbarer, orkanartiger Sturm nieder, derselbe dauerte die ganze Nacht hindurch und legte sich erst heute vormittags. Leider zog derselbe auch einen nicht unbedeutenden Schaden nach sich, namentlich wurde uns die so günstige Aussicht auf eine gute Obsternte zum größten Theile geraubt. Das herabgefallene noch unreife Obst wurde in Körbe aufgelesen, und ist dasselbe selbstverständlich ganz und gar unbrauchbar. Die Bisher durch kein Elementarereignis geschädigte Feldernte erlitt eben auch einen ziemlichen Schaden dadurch, daß die mit Frucht gefüllten Harpfen zum größten Theile niedergestreckt wurden, und trieb der Sturmwind die Garben nach allen Richtungen hin. Schreiber dieser Zeilen besuchte diese Gegenden heute früh persönlich und überzeugte sich, daß die Devastationen einen wahrhaft schaudererregenden Anblick boten. Hier sah man einen alten, augenscheinlich durch die stärksten Stürme nicht zu bezwingenden Nußbaum mit allen seinen Wurzeln herausgerissen liegen, dort einen ergiebigen Birnbaum, dem die Fülle seiner Früchte beim Falle behilflich gewesen, und wie entsetzlich litten nicht die zarten Pflanzungen, deren kühlenden Schatten und prächtige Augenweide der Sommerfrischler in der Umgebung von Krainburg auch in kommenden Jahren vermiffen wird? Im Rayon des Gutes Präwald bei Krainburg sah ich nicht weniger als 16 prächtige Fichtenstämme aus ihren Wurzeln herausgerissen. Nachdem sich der Sturm gelegt, zeigte das Thermometer bei heiterem Himmel um 11 Uhr vormittags 12°. Der heutige Jahrmarkt in Krainburg litt durch das Unwetter wesentlich, obgleich zahlreiche Viehhändler aus Tirol und Kärnten sich hier eingefunden hatten.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Alois Strudel aus Laibach, Polanastraße Nr. 25, für die am 11. Juli mit eigener Lebensgefahr vollführte Rettung des 12jährigen Anton Antončić vom Tode des Ertrinkens im Laibachflusse die gefällige Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. bewilligt.

— (Priesterweihen.) Unser hochw. Herr Fürstbischof Dr. Chrysostron Pogacar hat am Sonntag den 28. v. M. neun absolvierte Hörer der hiesigen theologischen Lehranstalt zu Priestern geweiht. Zwei absolvierte Hörer werden, da ihnen zu dem behufs Erlangung der Priesterweihe vorgeschriebenen canonischen Alter noch einige Wochen fehlen, am 14. August d. J. die Priesterweihe erhalten. Ferner hat der hochw. Herr Fürstbischof, einer Mittheilung der „Danica“ zufolge, am 24. und 26. v. M. an vier Hörer des dritten und an sieben Hörer des vierten Jahrganges die niederen kirchlichen Weihen des Subdiaconates und des Diaconates ausgespendet.

— (Falsche Gerüchte.) Vorgestern und gestern machte in unseren Mauern das Gerücht Umlauf, daß zwei Selbstmorde, einer in einer hiesigen Schneiderwerkstätte und ein zweiter nächst der Köstler'schen Brauerei, vorgekommen seien. Eingeholte Erkundigungen ergaben, daß diese Gerüchte falsch sind.

— (Blumenfreunde) machen wir auf die neueste Blumenausstellung im Garten Ermacora's aufmerksam. Im Blumenpavillon präsentieren sich diesmal ganz seltene, exquisite Beschaugegenstände, namentlich: Liliun lancifolium (prachtvoll gesprengt), Orchidea (vogelähnlich geformt), Liliun auratum, Amorphophallus Rivirii, Cissus discolor, Dracaena imperialis u. s. a. Der Biergarten litt einige Tage infolge eingetretener regnerischer und stürmischer Witterung, derselbe prangt jedoch heute wieder in bester Ordnung, Schönheit und Frische.

— (Die hiesige Feuerwehr) hält am 5. d. M. um halb 8 Uhr abends eine Hauptübung ab.

— (Der Landesrath in Krain) beschäftigte sich in seiner am 25. v. M. abgehaltenen Sitzung: 1.) mit der Auflassung der ersten Gymnasialklasse in Krainburg; 2.) mit der Unterbringung der hiedurch entbehrt werdenden Lehrkräfte; 3.) mit der Besetzung einer Lehrstelle am Gymnasium in Gottschee; 4.) mit der Definitiv-Erklärung eines Gymnasiallehrers; 5.) mit der Bestattung von Wiederholungsprüfungen; 6.) mit Disciplinarangelegenheiten; 7.) mit der Erledigung von Recursen bezüglich Reparaturen an Schulgebäuden; 8.) mit der Errichtung einer Volksschule in Unterwarmberg und Schulerweiterung in Großlaschitz; 9.) mit der Ernennung des Lehrers in Soderchitz; 10.) mit der Erledigung von Schulstrafnachrichts-, Gehaltsvorschuß-, Remunerations- und Geldaushilfsge suchen.

— (Zur Durchführung der Mobilisierung.) In der Grazer „Tagespost“ führt angeblich ein „Militär“ Klage über die unzweckmäßige Durchführung der Truppenmobilisierung; er stellt die Frage: „wie es kommt, daß mehr Leute, als man benötigte, einberufen wurden, um sie dann nach Tagen, nach Wochen als überflüssig wieder zu beurlauben?“ Die Basis für eine exacte Mobilisierung liegt unseres Wissens in der richtigen Führung der Standeslisten und in der genauen Kenntnis des jeweiligen Truppenbedarfes. Werden die Standeslisten mit der nöthigen Genauigkeit geführt, dann kann es nicht wieder vorkommen, daß man Duzende von Chargen einberuft, sie aus ihren socialen und Erwerbsverhältnissen reißt und dann als überzählig wieder entläßt. Das muß man früher wissen, und zwar genau, wie viel Chargen, wie viel Infanteristen zur Completierung der einzelnen Unterabtheilungen auf die angeordnete Standeshöhe nöthig sind. Ebenso ereigneten sich Fälle, daß ganze Abtheilungen ihren Mannschaftsstand mobilisierten, um denselben nach Wochen unnützen Herumlagerens wegen geänderter Dispositionen zu entlassen. Die Vermeidung solcher Vorkommnisse hätte manche sorgenschwere Nacht und manche unnöthige Ausgabe dem Staatsfiskus erspart.

— (Die Landtagswahlen in Untersteiermark.) Die slovenische Partei agitirt ganz lebhaft zugunsten ihrer Kandidaten. Wie der „N. fr. Presse“ mitgetheilt wird, wurde, da der Reichsrathsabgeordnete Dr. Bošnjak, früher Abgeordneter der Landgemeinden Cilli's, für den krainischen Landtag seit den letzten Wahlen das Mandat der Landgemeinden Innetkrain besitzt, an dessen Stelle der Cillier Advokat Dr. Josef Sernec kandidirt. Diese Kandidatur dürfte nunmehr eine Veränderung darum erleiden, weil Dr. Sernec sich als Reserve-Lieutenant des Regimentes Hartung bei der Occupationsarmee in Bosnien befindet. Als der zweite Kandidat für die Landgemeinden Cilli's ist der bisherige Landtagsabgeordnete Advokat Dr. Dominikus aus Cilli aufgestellt. Im Luttenberger Landwahlbezirk kandidirt der Grundbesitzer Kutovec; im Pettauer Landwahlbezirk Reichsrathsabgeordneter und Landesauschuß Michael Hermann; im Kanner Bezirke Apotheker und Bürgermeister Schniderschitz; im Landwahlbezirk Windisch-Feistritz Herrschaftsbesitzer Schmitt und im Marburger Landwahlbezirk der bisherige Landtagsabgeordnete Dr. Kadej und Grundbesitzer Klucher. Letzterer gilt als der Gegenkandidat des bisherigen verfassungstreuen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Konrad Seidl, auf dessen Niederlage bei den künftigen Landtagswahlen es die slovenisch-merikale Partei in erster Linie abgesehen hat. Die slovenische Presse, insbesondere die Untersteiermark, überbot sich in Verdächtigungen gegen den Reichsrathsabgeordneten Seidl, allein letzterer strengte gegen das Marburger Organ der Merikalen, den „Slovenski Gospodar“, einen Prozeß an, und dessen Redacteur, der Geistliche Dr. Gregorec, erklärte sich, eine Verurtheilung vor dem Cillier Geschworenengerichte fürchtend, zu einem Widerruf bereit, was aber seitens der national-merikalen Partei sehr ungnädig

aufgenommen wurde. Im Marburger Wahlbezirk werden sicherlich die verfassungstreuen Kandidaten, der bisherige Abgeordnete Konrad Seidl und der k. k. Bezirkshauptmann Seeder, durchdringen. Bürgermeister Schniderschitz und Herrschaftsbesitzer Schmitt gehören ohnehin der verfassungstreuen Partei an und werden von der slovenischen Partei nur kandidirt, weil diese nicht die geringste Aussicht hat, mit ihren Kandidaten durchzudringen.

### Witterung.

Laibach, 2. August.

Morgens heiter und kühl, angenehmer Tag, schwacher Südost. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.5°, nachmittags 2 Uhr + 20.6° C. (1877 + 26.9°; 1876 + 25.5° C.) Barometer im Steigen, 731.70 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.9°, um 0.9° unter dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 1. August.

**Hotel Stadt Wien.** Koffer, Reis.; Schlesinger, Schwarz, Speil, Klug und Deutsch, Kiste., Wien. — Evid, Kfm., und Schmidt, Oberlandesgerichtsrath, Graz. — Edler v. Jstler, Schwarz und Wagner, Prag. — Schilling, Rentier, Dresden. — Baan, Professor, Görz. — Kronawetter Konrad und Kronawetter Maria, Gaming.  
**Hotel Elefant.** Kailer, Baudirektor, Pola. — Traun, Kfm., Cilli. — Walcher, Tardis. — Kalan, Steueramtsbeamter, Gottschee. — Löwy, Großhändler, — Petrowsky, Schullehrer, Wien.  
**Hotel Europa.** Reuschner, Reis., Brünn. — Herzog, Reis., Graz.  
**Kaiser von Oesterreich.** Engler Johanna, Ugram. — Künzl, Privatier, Laibach.  
**Bairischer Hof.** Schmidt, Hblsm., Treviso.  
**Sternwarte.** Slapnicar, Wien. — Kastelic, Optm., Laibach. — Krizaj, Kaplan, Brunnorf.  
**Möhren.** Abraham, Reis., Wien. — Felice, Pfarrer, und Klareder, Sagonito.

### Verstorbene.

Den 1. August. Ursulinerinenschwester Pia Dietlein, Novizin und Lehrerin der III. Klasse, 24 J., Ursulinerinnenkloster, Lungentuberkulose. — Friedrich Kreminger, Realschulprofessors-Sohn, 13 Monate 5 Tage, Jakobplatz Nr. 2, Gedärmebrand.

### Gedenktafel

über die am 6. August 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Bilz'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Videtič'sche Real., Tarnovec, BG. Möttling. — 2. Feilb., Bajur'sche Real., Radovica, BG. Möttling. — 3. Feilb., Venaric'sche Real., Radajnefelo, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Klemenčič'sche Real., Dolšč, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Simončič'sche Real., Unterkranau, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Bernardič'sche Real., Obernassenfeld, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Klobučar'sche Real., Thomasdorf, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Cujnič'sche Real., Sapušje, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Hočvar'sche Real., Pritava, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Legan'sche Real., Trögern, BG. Treffen. — 3. Feilb., Floriančič'sche Real., Rihpovec, BG. Treffen. — 3. Feilb., Jurešič'sche Real., Rejšchdorf, BG. Gurtfeld. — 2. Feilb., Dvijac'sche Real., Mošče, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Vergoč'sche Real., Grdb. ad Prem, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Telban'sche Real., Burgstall, BG. Laa. — 2. Feilb., Valentinič'sche Real., Merez, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Cvetan'sche Real., Prem, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Maurič'sche Real., Merez, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Sever'sche Real., Dornegg, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Paulin'sche Real., Tschetschendorf, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Penza'sche Real., Tschermoschnitz, BG. Rudolfswerth.

### Telegramme.

Wien, 1. August. Die Wiener „Abendpost“ meldet: Die 18. Truppendivision überschritt heute, am 1. August, von Dalmazien aus die herzegowinische Grenze. — Ein Finanzministerial-Erlaß hebt das Pferde-Ausfuhrverbot auf.

Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slava-Rufe begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen. In der Hofburg erwarteten den Kronprinzen der Cardinal Schwarzenberg mit dem Klerus, der Abel, der Landesauschuß und sämtliche Honoratioren. Abends Fackelzug und Serenade.

Derwent, 1. August. Die Avantgarde der österreichischen Truppen ist in Banjaluka eingetroffen. Nachrichten aus Serajewo zufolge haben der türkische Gouverneur, der Vizegouverneur, zahlreiche türkische Offiziere und der Generalkonsul Waffitsch auf Drängen des aufrührerischen Pöbels die Stadt verlassen.

### Dankagung.

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit meines unvergesslichen Vaters, Herrn

### August Traun,

für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sage ich allen Verwandten und Freunden meinen innigsten, tief gefühltesten Dank.

Laibach am 2. August 1878.

Marie Traun.



Jene Unbekannte, welche am 24. Juli am Bahnhofe zu Laibach einen Brief, enthaltend zierliche Blumen, mit blauer Seide gebunden, nach Görz statt nach Graz expedirte, wird vom Empfänger dieser zarten Aufmerksamkeit um Befanntgabe ihres Namens — natürlich unter verbürgter Discretion — innigst gebeten. (351) 3-2

### Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung,

Reich sortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (334) 6

### Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugniß, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfindlich

### C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespaffende Hemden verabsolgt. (23) 50

### Wiener Börse vom 1. August.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Schuld.</b>				
Papierrente . . . . .	64.25	64.35	Nordwestbahn . . . . .	120.00 120.50
Silberrente . . . . .	65.80	66.00	Rudolfs-Bahn . . . . .	124.50 125.00
Goldrente . . . . .	74.35	74.45	Staatsbahn . . . . .	266.50 266.75
Staatsloose, 1859 . . . . .	320.00	322.00	Südbahn . . . . .	77.25 77.75
„ 1854 . . . . .	108.75	109.25	Ung. Nordostbahn . . . . .	124.50 125.00
„ 1860 . . . . .	—	—		
„ 1860 (Stel) . . . . .	—	—	<b>Pfandbriefe.</b>	
„ 1864 . . . . .	142.50	143.00	Bobentreibanstalt in Gold . . . . .	106.50 107.00
			in österr. Währ. . . . .	93.25 93.50
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>			Nationalbank . . . . .	98.80 99.00
Galizien . . . . .	84.00	84.75	Ungar. Bobentreib. . . . .	94.50 94.75
Eisenbürgen . . . . .	76.00	76.75		
Temeser Banat . . . . .	77.25	77.75	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Ungarn . . . . .	79.00	79.75	Elisabethbahn, 1. Em. . . . .	91.00 91.50
			Herz.-Nordb. i. Silber . . . . .	103.75 104.00
<b>Andere öffentliche Anlehen.</b>			Kranz-Joseph-Bahn . . . . .	88.00 88.25
Donau-Regul.-Loose . . . . .	104.25	104.75	Galiz.-Ludwigw. 1. E. . . . .	99.25 99.75
Ung. Prämienanlehen . . . . .	84.00	84.25	West-Nordwest-Bahn . . . . .	88.00 88.25
Wiener Anlehen . . . . .	92.65	92.80	Eisenbürger Bahn . . . . .	69.00 69.25
			Staatsbahn, 1. Em. . . . .	155.00 155.50
<b>Actien v. Banken.</b>			Südbahn & 3 Pers. . . . .	110.50 110.75
Kreditanstalt f. B. u. G. . . . .	264.75	265.00	„ „ 5 „ . . . . .	94.70 94.90
Escompte-Ges., n. d. . . . .	824.00	826.00	<b>Prioritätsloose.</b>	
Nationalbank . . . . .	824.00	826.00	Kreditloose . . . . .	162.00 162.50
			Rudolfsstiftung . . . . .	14.50 14.75
<b>Actien v. Transport-Unternehmungen.</b>			<b>Devisen.</b>	
Nisöb.-Bahn . . . . .	126.50	127.00	London . . . . .	114.45 114.55
Donau-Dampfschiff . . . . .	491.00	493.00		
Elisabeth-Westbahn . . . . .	172.00	172.50	<b>Geldsorten.</b>	
Ferriand's-Nordb. . . . .	2045.00	2050.00	Dulaten . . . . .	5.42 5.43
Kranz-Joseph-Bahn . . . . .	137.50	138.00	20 Francs . . . . .	9.18 9.19
Galiz. Karl-Ludwigw. . . . .	242.75	243.00	100 Francs . . . . .	56.50 56.60
Leibniz-Elisabethw. . . . .	136.00	136.50	Silber . . . . .	100.15 100.25
Elisabethw. . . . .	550.00	552.00		

### Telegraphischer Kursbericht

am 2. August.

Papier-Rente 64.35. — Silber-Rente 66.20. — Gold-Rente 74.30. — 1860er Staats-Anlehen 113.50. — Bank-actien 825. — Creditactien 264.25. — London 114.85. — Silber 100.40. — k. k. Münzducaten 5.47. — 20-Francs-Stücke 9.21<sup>10</sup>/<sub>10</sub>. — 100 Reichsmark 56.80.